

MANIPULATION, TÄUSCHUNG & WAHRHEIT

DIVERSITÄTSSCHÖNEHEITSIDEAL

IDPA von Allemann Lea und Moschen Chiara

GBM2 A/Roland Müller / Claudia Futscher / Stephanie Lobmaier / Rolf Vieli
Scalettastrasse 33, 7000 Chur / 18.05.2022



Gewerbliche
Berufsschule
Chur

1

Vorwort

3

Einleitung

5

Schluss
teil & Fazit

2

Abstract

4

Hauptteil

6

Quelle



| INHALTSVERZEICHNIS



1

VORWORT

Heute leben wir in einer Gesellschaft, in der man geblendet wird von Schönheitsidealen, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Es ist eine falsche Realität, welche uns über verschiedene Medien kommuniziert wird und so vor allem junge Menschen dazu verleitet, ebenfalls so aussehen zu wollen.

Jeder Mensch ist individuell und auf seine eigene Art und Weise schön.

In unserer Arbeit möchten wir auf die manipulativen und täuschenden Medien aufmerksam machen, die Abbildungen von Frauen oft stark bearbeiten und eben ein unwirkliches Schönheitsideal schaffen.

Wir legen den Fokus auf das Wohlbefinden der Frauen und möchten versuchen, ihnen mehr Selbstvertrauen zu geben und ihnen den Druck nehmen, der von aussen kommt.

Unsere Idee Frauen dazu zu verleiten sich wohler zu fühlen, kommt daher, dass wir beide sehr lange mit uns nicht zufrieden waren. Viel wollten wir so aussehen, wie die Frauen in den sozialen Medien, im Fernsehen oder in Zeitschriften.

Aus diesem Grund war für uns beide schnell klar, dass wir im Zusammenhang mit dem Überthema Manipulation, Täuschung und Wahrheit, dies mit der Manipulation und Täuschung der verschiedenen Medien veranschaulichen möchten. Die Wahrheit verbinden wir damit, dass alle Menschen schön sind und verdienen sich wohlzufühlen.

Weiteres gab es bei uns in der Arbeitswelt Situationen, in denen das Äussere über das Können und Wissen gestellt wurde. Zum Beispiel wollte man Chiara nur an der Verkaufstheke, da sie dem Schönheitsideal mehr entsprach als andere Mitarbeiterinnen und deshalb mehr Umsatz machte. Mit dieser Strategie und der Förderung aufgrund ihres Aussehens wollte man sie für die Weiterarbeit motivieren.

Wir möchten uns bei allen beteiligten Lehrpersonen und bei unserer Betreuungsperson Roland Müller für seine lehrreichen und wertvollen Inputs bedanken. Zudem danken wir unseren acht Models für ihr Vertrauen und ihre Zeit. Da die Fotos sehr persönlich sind, haben wir entschieden, die Models in unserer Dokumentation anonym zu behandeln.

A large, bold, white number '2' is centered on the left side of the image. The background is a dark blue and black abstract pattern with diagonal, wavy lines and a shimmering, iridescent texture.

ABSTRACT



Das diesjährige IDPA-Thema ist Manipulation, Täuschung und Wahrheit. Unsere Arbeit dazu trägt den Namen „Diversitätsschönheitideal“. Sie besteht aus einem schriftlichen und einem gestalterischen Teil, der eine Mischung aus Fotografie und Typografie ist. Unsere Leitfrage der Arbeit lautet: „Wie kann man den weiblichen Körper individuell ablichten/darstellen, damit sich das Model wohlfühlt?“.

Zuerst haben wir für unsere Arbeit acht Models, die wir aus unserem Freundeskreis gewählt hatten, ins Fotostudio der Schule eingeladen. In der IDPA Woche durften wir sie fotografieren. Für die Präsentation haben wir die Fotos auf eine vier Meter lange Fahne drucken lassen und diese im Schulhaus aufgehängt.

Während unserer Arbeit, konnten wir unser Ziel erreichen und erschafften einen tiefgründigen Prozess, für uns und unsere Freundinnen. Nun soll unsere Arbeit zum Nachdenken anregen und als Inspirationsquelle dafür dienen, dass alle Menschen sich wohl in ihrem Körper fühlen sollen.

A large, white, sans-serif number '3' is positioned on the left side of the image. The background is black, featuring several vertical, glowing green light streaks that create a sense of depth and movement. The streaks are slightly blurred and vary in intensity, with some appearing as bright green and others as a darker, more muted green. The overall composition is minimalist and modern.

3

EINLEITUNG

In der Berufsmatura hat man die Aufgabe, eine interdisziplinäre Projektarbeit in unserem Fall zu gestalten. Das diesjährige IDPA-Thema ist Manipulation, Täuschung und Wahrheit. Über unser gewähltes Thema Schönheitsideale in ihrer Diversität wird schon viel kommuniziert. Sei es in Zeitschriften, im Fernsehen oder auch in den sozialen Medien. Zum Beispiel bei der Fernsehsendung „Germany's Next Topmodel“ wird das Thema Diversität grossgeschrieben. Dort beschränkt es sich jedoch meist auf oberflächige Veranschaulichungen wie unter anderem vorher und nachher Bilder oder das Integrieren von Übergrössen-Models. Wir wollten ein anderes Medium erschaffen, welches Tiefe besitzt und einen Prozess bei den jeweiligen Models auslösen kann.

Unsere Arbeit soll diese Emotionen fotografisch und bildlich widerspiegeln. Sie ist eine Mischung zwischen Fotografie und Typografie. Wir versuchen bei der Fotografie mit verschiedenen Perspektiven zu spielen und lassen dabei die Typografie über die Verläufe der einzelnen Körper gleiten. Dabei zeigen wir bewusst nur Ausschnitte diverser Körperstellen und setzen dabei die Haut in den Fokus, denn diese umfasst uns, ist individuell und einzigartig. Sie ist sehr persönlich und trotzdem sind gewisse Hautstellen fast immer sichtbar, wie zum Beispiel das Gesicht oder die Hände. Wir erschufen einen Prozess, der jedes Model durch das Projizieren der persönlichen Wörter und das darauffolgende Fotografieren durchlebte.

Unser vorherrschendes Ziel ist, dass sich die Models beim Prozess wohlfühlen, obwohl sie sich uns gegenüber sehr freizügig zeigen. Wir verfolgen noch ein zweites Ziel, nämlich möchten wir nicht, dass die

Betrachter unsere Fotos anschauen und dann gleich weiterziehen. Vielmehr wollen wir, dass sie mit unseren Bildern interagieren und selbst interpretieren. Beim Betrachten soll man keine direkte Konfrontation haben, das heisst man sieht nicht auf den ersten Blick, um was es sich hierbei handelt. Unsere Bilder sollen somit Raum für Interpretationen bieten.

Was wir in unserer Arbeit nicht behandeln, sind die typischen Gegenüberstellungen von vorher und nachher Bilder. Auch das Pseudoschönheitsideal „90-60-90“ nehmen wir nicht in unser Thema auf. Es ist keine Verschönerung oder Photoshop-Marathon und auch kein Bildbearbeitungsprojekt. Vielmehr möchten wir mit unserer Arbeit aufzeigen, dass die Figur nichts über schön oder nicht schön aussagt.

Wir stellen den Raum zwischen Veranschaulichungen in verschiedenen Medien dar und was für Gefühle es in den Menschen auslöst. Darum auch die spezifischen Fragen, die wir den acht Models gestellt haben. Uns geht es darum, den Menschen Selbstvertrauen zu geben und sich so zu lieben, wie man ist. Aufgrund dieser Überlegungen haben wir uns folgende Fragestellung erarbeitet.

Wie kann man den weiblichen Körper individuell ablichten/darstellen, damit sich das Model wohlfühlt?

Wir sind der Meinung, dass je kleiner die Ausschnitte der Fotos werden und je weniger man sieht, wo das Bild aufgenommen wird, die Hautstruktur jedoch sichtbar bleibt, desto spannender wird die Auseinandersetzung zwischen Betrachter und Bild.

Unsere Hypothese ist somit, dass je kleiner wir den Fotoausschnitt machen, desto wohler fühlt sich das Model.

A large, glowing red number '4' is centered on the left side of the image. The background is a dark blue gradient with abstract, glowing red patterns that resemble stylized flames or light trails. The number '4' is white and has a slight glow.

4

HAUPTTEIL



Nach der Bekanntgabe des IDPA Themas, haben wir unabhängig voneinander Ideen gesammelt und diese später in der Disposition zusammengefügt.
Anschliessend konnten wir nach einer Besprechung mit unseren Lehrpersonen mit unserem Projekt beginnen.





Als Vorbereitung unserer praktischen Arbeit haben wir am Wochenende vor der IDPA-Woche, im Fotostudio unser Vorgehen erprobt. Zuerst haben wir Wörter mit der Ausplotter-Maschine ausgestanzt und diese vor den Projektor gehalten, um so die Schriftzüge auf den Körper zu projizieren. Es klappte nicht gut, da die Wörter mit dieser Methode unscharf auf dem Körper waren. Infolgedessen haben wir im InDesign mit dem spontanen gewählten Wort „Okay“ versucht, die Typografie direkt über den Projektor auf die Haut zu projizieren. Mit dieser Technik funktionierte es, die Typografie war gut lesbar. Damit die Projektionen auf der Haut besser sichtbar sind, haben wir im Fotostudio das Licht ausgemacht und im Dunkeln fotografiert. Es wirkte auf uns schon sehr stark, jedoch wollten wir noch mehr mit Licht und Schatten spielen. Umgesetzt haben wir dies mit einem zweiten Projektor, der vollflächig verschiedene Farben auf den Körper projizierte.

Wir erstellten viele Testfotos, um zu sehen, wie wir in der Folgewoche die Fotos machen möchten. Die Schwierigkeit beim Testversuch war, dass Chiara fotografierte und Lea sich als Model drehen und winden musste, damit sich die Projektionen auf ihrem Körper befanden. Es verlief trotz der Schwierigkeiten erfolgreich und wir waren, was die Technik anbelangte, bereit für die nächste Woche.

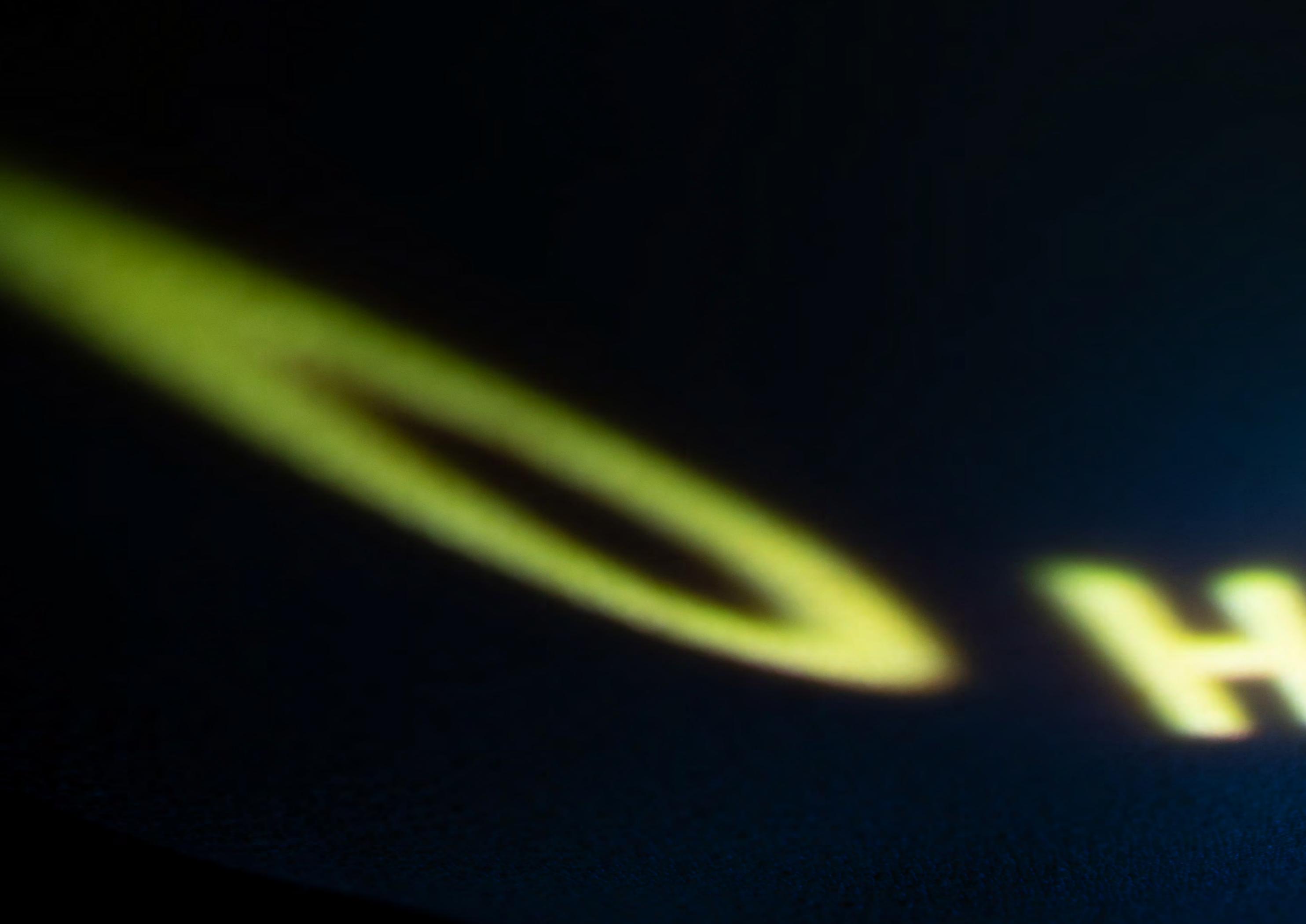


Als weitere Vorbereitung haben wir acht Frauen angefragt, ob sie Interesse hätten, bei unserer Arbeit mitzumachen. Diese acht Frauen haben wir nicht zufällig gewählt. Wir haben uns überlegt, möglichst verschiedene Hauttypen zu fotografieren und so sind wir auf diese Frauen gekommen. Zu unserem Glück haben sie alle zugesagt. Wir stellten Ihnen per WhatsApp drei Fragen, auf die sie nur ein Wort als Antwort geben durften. Zudem wollten wir die Lieblingsfarben der einzelnen wissen, sodass wir die Wörter in den Lieblingsfarben mit dem Projektor auf den Körper abbilden konnten. Wir wissen, dass Farben sehr unterschiedlich sind, sei es durch die Ausstrahlung oder die psychologische Wirkung auf die Menschen.

Deshalb haben wir die Farben bewusst erfragt, um so den persönlichen Touch der Fotos zu vertiefen.

Im InDesign erstellten wir daraufhin verschiedene Typografien, mit den Antworten, die wir erhalten hatten. Für die Typografien verwenden wir die Schrift „Verdana Bold“ in Grossbuchstaben, da sie gut lesbar und mit der Texturreichen Haut aufgrund ihrer Schlichtheit nicht konkurrenziert.

Wir waren positiv überrascht, was die Frauen jeweils auf unsere Frage geantwortet haben. Die Fragen wurden verschieden aufgefasst und so waren die Antworten sehr unterschiedlich, was für uns ein Vorteil war. So hatten wir eine grosse Vielfalt an Wörtern, die wir für unsere Arbeit verwenden können.



Dies sind unserer drei Fragen und die dazu erhalten Antworten:

1. Was kommt dir als Erstes zum Thema Schönheitsideal in den Sinn?

Vergleiche, Dünn, Ästhetik, Ausstrahlung, Mager, Kosmetik, Gesellschaft und Instagram

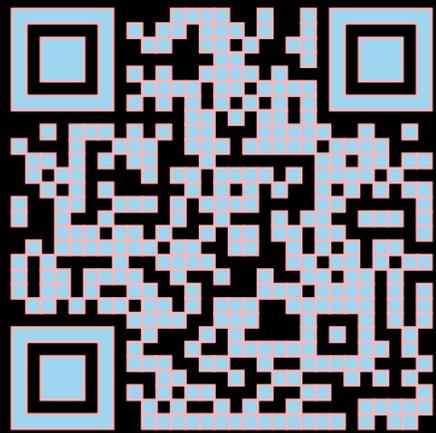
2. Was hat das Thema schon für Gefühle in dir ausgelöst?

Depressionen, Unzufrieden, Ohnmacht, Verzweiflung, Traurigkeit, Scham, Negativ und Wut

3. Gib deinem Körper ein Kompliment

Danke, Hottie, Wunder, Einzigartig, Bezaubernd, Wunderbar, Dankbarkeit und Wowi

INWACH!



Unsere verwendeten Materialien, waren während der IDPA-Woche die beiden Projektoren, welche wir von der GBC bezogen haben. Zudem die Kamera von Chiara mit welcher wir fotografierten. Einer Sony alpha 7 III, mit einem 85 mm Objektiv und als letztes Hilfsmittel haben wir einen Elektroofen organisiert, damit die Models und wir während dem fotografieren im kalten Fotostudio nicht frieren. Dies war alles, was wir benötigten für unsere Arbeit.

Die praktische Umsetzung der Arbeit fand in der IDPA Woche statt. von Montag bis Mittwoch, luden wir unsere 8 Models ein, die wir anschliessend fotografierten. Für das Fotografieren haben wir pro Model ca. 30 Minuten einberechnet. In der Praxis hatten wir meist etwas länger. Vorab kommunizierten wir jeder einzelnen, was unsere Ziele und Werte sind und sie uns ihre Grenzen ungeniert mitteilen dürfen. Die Atmosphäre während den Sessions war für alle sehr angenehm und so konnten wir alle Bilder problemlos, wie wir es geplant hatten, umsetzen. Die Hemmschwelle fiel nach und nach bei allen Models. Wir erstellten pro Model ca. 100 Bilder von verschiedenen Körperregionen mit den darauf projizierten Typographien und Farbflächen. Um unsere Arbeit auf eine weitere Art digital zu präsentieren, haben wir bei einigen Models Filmausschnitte gedreht und daraus ein Video zusammengestellt.

Die Ausführung der Fotografien haben wir in diesen drei Tagen erledigt. Die Planung der Fahne, sowie der Inszenierung an der Ausstellung und das Aussortieren der Fotos beanspruchte viel mehr Zeit. Diese Arbeitsschritte werden wir nun erläutern. Die restlichen Tage der Woche haben wir für die genutzt, uns zu überlegen, wie wir die Bilder präsentieren wollen. Klar war, dass dies in einem grossen Format ausfallen soll.

Beim Schlendern durchs Schulhaus, fielen uns die grossen Fahnen im Treppenhaus auf, die sich über 4 Etagen erstrecken. Auf solchen, wollen wir unsere Arbeit präsentieren.

Von Rolf konnten wir eine Woche später in Erfahrung bringen, dass diese zwei GBC-Fahnen von der Firma Roffler bezogen worden sind. Lea hat folgend mit Gaetano von Roffler Fahnen Chur AG, Kontakt aufgenommen, um abzuklären, ob wir unsere Fahnen bei ihnen drucken können. Zu allem stellte sich auch die Frage, ob wir uns diese überhaupt zu leisten vermögen.

Noch in der gleichen Woche vereinbarten wir ein Treffen, bei dem er uns verschiedene Stoff-Muster zeigte, welche den Brandschutzvorschriften im Treppenhaus entsprachen. Es stellte sich heraus, dass wir aufgrund unseres Budgets nur eine Fahne drucken können. Was schlussendlich nicht schlimm war, denn so konnten wir uns voll und ganz auf diese konzentrieren. Wir haben unsere Erkenntnisse nochmals mit unserer Betreuungsperson besprochen, da wir mit dem technischen Dienst die Machbarkeit der Montage prüfen mussten.

Nach der Bestätigung vom technischen Dienst haben wir die ausgewählten und fertig bearbeiteten Bilder im Zeichnungsprogramm ArchiCAD massstabsgetreu eingesetzt.

Die Reihenfolge der Bilder steht in Beziehung mit der Präsentation im Treppenhaus. Im Erdgeschoss sind die negativen, darauffolgend, die sachlichen und zuoberst die positiven Typografien. So lässt man beim ersteigen der Treppe die „schlechten“ Argumente hinter sich und durchläuft einen eigenen Prozess, bis man schliesslich im oberen Stockwerk ankommt.

Für unsere Fahne wählten wir, die für uns besten Bilder aus, die möglichst farbenfroh und auffallend sein sollen.



Bei unserer Arbeit gab es einige Probleme, die wir jedoch alle lösen konnten. Als wir bei Roffler Fahnen unsere Skizzen zum Druck eingereicht hatten, gab es ein erstes kleines Missverständnis. Wir waren in der Annahme, dass es möglich ist auf der Vorderseite andere Bilder zu drucken als auf der Rückseite, jedoch werden die Bilder auf der Rückseite nur gespiegelt.

Darum hatten wir für die Fahne ursprünglich zwölf Bilder eingeplant und haben darauf folgend unsere Fahne auf acht Bilder reduziert.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung der Fahne gab es ein weiteres Problem. Die ursprüngliche Idee war, an der Stelle einer grossen Fahne, unsere selbst gestaltete Fahne aufzuhängen. Die zwei Missverständnisse waren zum einen betreffend der Montage, welche der Technische Dienst so nicht aus-

führen konnte und zum anderen bezüglich des Masse der Fahne. Unsere Fahne war aufgrund falscher Angaben von Roffler viel zu kurz und wir mussten eine neue Lösung suchen. Das Problem mit der Masse der Fahne konnten wir im Nachhinein nicht mehr ändern, jedoch konnten wir durch die gute Zusammenarbeit mit unserem Coach und dem technischen Dienst eine passende Lösung für die Präsentation finden. Die Idee mit dem Prozess beim Emporsteigen der Treppe konnten wir so beibehalten.

Unsere Dokumentation ist betreffend den Bildern so aufgebaut, wie die Fahne im Treppenhäus. Beim Durchblättern am Anfang und der Begründung unserer Arbeit, starten wir mit den Negativen Wörtern. Gegen Mitte unserer Dokumentation kommen die Sachlichen und schliesslich die positiven Wörter.





Nun kommen wir zu unseren Resultaten und Beobachtungen.

Der gesamte Arbeitsverlauf verlief sehr angenehm, bis auf das Missverständnis mit der Fahne und der Montage, worauf wir jedoch rasch reagieren konnten.

Beim Prozess des Fotografierens ist es uns gelungen, unser erstes Ziel, dass sich jede einzelne öffnete und sich wohlfühlte zu erreichen. Unser zweites Ziel, den Betrachter miteinzubeziehen durften wir in der Praxis schon miterleben. Wir haben die Fahne eine Woche vor der Vernissage aufgehängt und unsere Mitschüler und Mitschülerinnen haben darauf reagiert und die Fahne genau betrachtet. Sie haben die Wörter gelesen und haben den Prozess von Negativ zu Positiv nach einer gewissen Betrachtungszeit erkannt und uns kommuniziert.

Unsere Beobachtungen, fanden vor allem bei den Prozessen des Fotografierens statt. Das Verhalten der meisten Models war von Anfang an sehr offen und Hilfsbereit. Einzelne waren am Anfang noch etwas schüchtern und verlegen, dies konnten wir aber durch das Löschen des Lichts ändern. Sie fühlten sich dadurch sicherer und nicht mehr beobachtet. Die Atmosphäre war ruhig und manchmal auch lustig, wenn zum Beispiel Lea mit dem Projektor in der Hand, im Dunkeln über die Kable stolperte.

Zudem haben wir schon am Anfang gemerkt, dass diese Art der Fotografie im Zusammenspiel mit den Projektionen, beim Betrachten eine enorme Wirkung hat.



5

SCHLUSSTEIL &
FAZIT

Unsere Hypothese, welche wir vor unserer Arbeit stellten, war, dass je kleiner wir den Fotoausschnitt machen, desto wohler fühlt sich das Model. Diese Hypothese ist wahr, jedoch gab es noch weitere Komponenten, die eine wichtige Rolle für das Wohlbefinden unserer Models spielten. Zum Beispiel war das wir erwähnt, die Dunkelheit im Fotostudio. So waren sie nicht dem grellen Licht ausgesetzt. Eine weitere Komponente war der Elektroofen, der dazu beitrug, dass sie auch nur mit leichter Bekleidung eine angenehme Wärme verspürten. Zudem war unser ruhiges und verständnisvolles Auftreten ein weiterer wichtiger Bestandteil. Dieses Resultat der Hypothese konnten wir nicht von uns aus schreiben, da es uns nicht betraf. Deshalb haben wir dafür die Models während dem Fotografieren gefragt.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Distanz aus der Hypothese eine wichtige Rolle spielte, es jedoch mit den weiteren Komponenten erst dazu führte, den Frauen ein richtig wohles Gefühl zu geben.

Bei der Fragestellung, wie man den weiblichen Körper individuell ablichten/darstellen kann, damit sich das Model wohlfühlt, kommen wir auf die oben genannten Komponenten. Mit dem Zusammenspiel all dieser war es uns möglich dieses Wohlbefinden zu erzeugen.

Die persönlichen Schwierigkeiten sind zum einen durch unsere negative Bekanntschaft mit der Manipulation und Täuschung in den Medien geprägt.

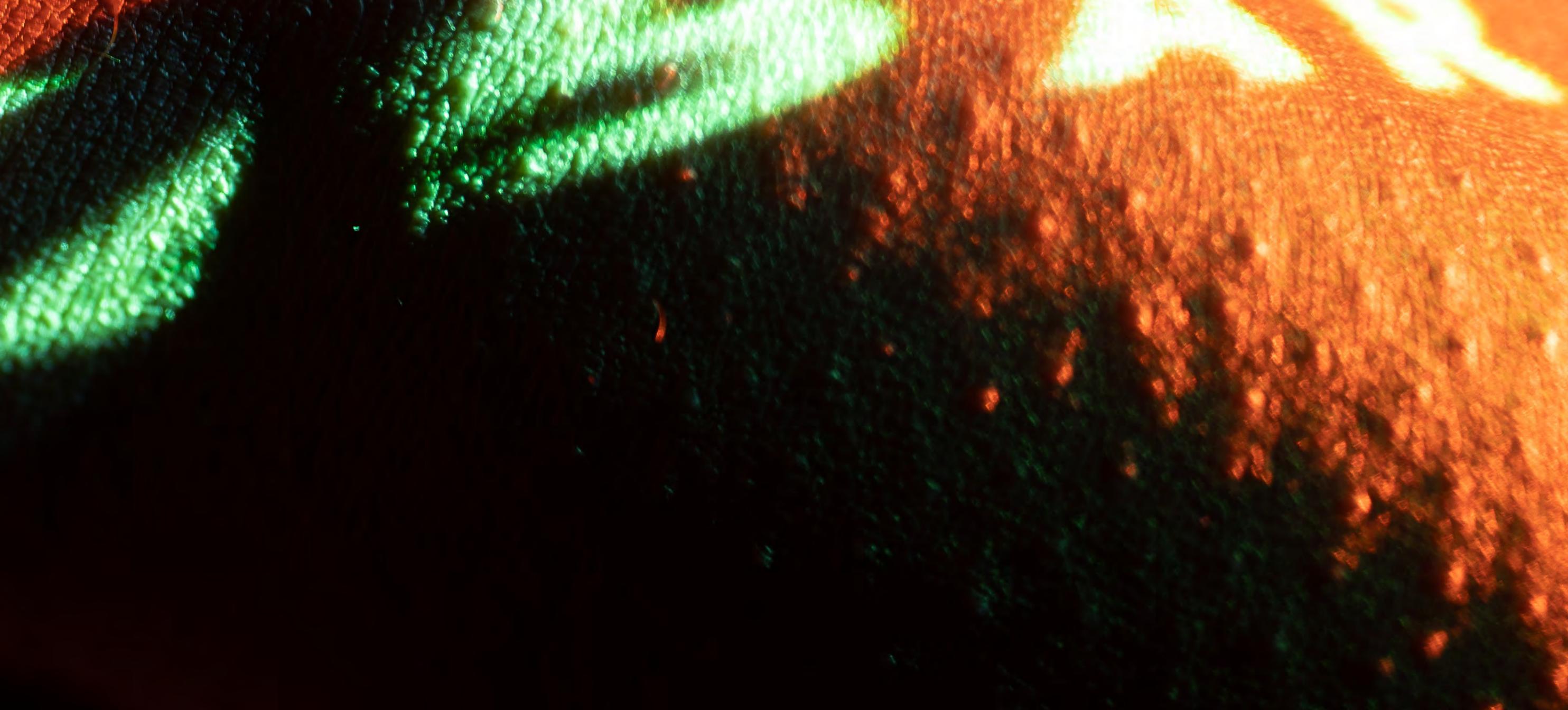
Dadurch war das Schreiben und Fotografieren oft emotional und benötigte eine gewisse Überwindung. Zum anderen hatten wir durch die Ungewissheit der Montage etwas Stress, denn wir sind beide sehr planerische Personen. Zusammen haben wir es aber hinbekommen, uns gegenseitig die Ruhe und Sicherheit zu geben, um die Problemstellungen sachlich zu lösen.

Unser persönliches Fazit der Arbeit ist, dass wir als Team sehr gut funktionieren und die ganze Arbeit über, eine gute Stimmung zwischen uns herrschte. Es gab keine Auseinandersetzungen, wir konnten beide unsere Meinungen abgeben und waren jederzeit respektvoll zueinander. Wir sind äusserst dankbar, dass wir unsere Ziele, dass sich unsere Freundinnen wohlfühlten, erreichen konnten. Auch wir haben durch unsere Arbeit einen Prozess durchlebt und haben uns selbst noch etwas besser kennengelernt. Zudem haben wir gelernt, wie wir noch besser mit der Kamera umgehen können, wie man mit Projektoren umgeht und das Fahnen drucken lassen, sehr kostspielig ist.



6

QUELLE



Für unsere Interdisziplinäre Arbeit haben wir keine fremden Quellen in Anspruch genommen. Alle hier beinhalteten Texte und Bilder sind von uns erarbeitet.

